

*Die linden Lüfte sind erwacht,  
sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
sie schaffen an allen Enden.  
O frischer Duft, o neuer Klang!  
Nun, armes Herze, sei nicht bang!  
Nun muss sich alles, alles wenden.*



*Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
man weiß nicht, was noch werden mag,  
das Blühen will nicht enden.  
Es blüht das fernste, tiefste Tal:  
Nun armes Herz, vergiss der Qual!  
**Nun muss sich alles, alles wenden.**  
(Ludwig Uhland)*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
**liebe „Sofia – Familie“,**

kann das in den nächsten Wochen auch unsere Hoffnung sein, angesichts des Krieges in der Ukraine, der wahrscheinlich auch in uns Ängste und bei manchen auch Erfahrungen aus dem 2. Weltkrieg wachruft?

Und fühlen wir uns nicht ohnmächtig, wenn wir die Bilder der Zerstörung und die Schicksale der fliehenden und ausharrenden Menschen sehen und hören? Werden die Hoffnungen in die Verhandlungen zu einem Waffenstillstand bald erfüllt?

Und können uns die geplanten Lockerungen bei den Corona-Regeln etwas aufmuntern? Nun muss sich alles wenden?!

Die Hoffnung dürfen wir nicht verlieren. Der Frühling kann uns dabei helfen, zuversichtlicher in die kommende Zeit zu gehen.

Wir hoffen auf Licht und Wärme, darauf, dass sich etwas zum Guten wendet, dass Frieden wieder möglich wird. Und ganz bestimmt hat jeder und jede von Ihnen seine ganz besonderen Hoffnungen.

Zum Frühling gehören auch blühende Bäume. Ja, „*Bäume fahren im Frühling aus der Haut*“. (W.Busch)

Wenn ich mit meiner Frau spazieren gehe und an blühenden Obstbäumen vorbeikomme, erfreuen wir uns an der Blütenpracht.

Wir sehen bei den Bäumen bewegte Formen, sie sind verzweigt und an manchen Stellen verknöchert oder bleiben kahl, weil ihnen die Jahre zugesetzt haben und sie langsam absterben.

In der Bibel wird für den Menschen, sein Wachsen und Werden, auch das Bild des Baumes herangezogen. Ein Baum kann symbolisch die Bedeutung des Lebens vor Augen stellen:

- \* geboren werden, leben und sterben
- \* ein sich immer wieder verändern
- \* erneuert werden, frisch und blühend
- \* reif werden und Früchte tragen
- \* sich zurücknehmen und abwarten
- \* Kraft aus den Wurzeln holen
- \* sich dem Licht der Sonne entgegen strecken
- \* auch die Härte des Winters, der Kälte ertragen
- \* Verletzungen, Schrunden aushalten

„*Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel*“. (J.W.von Goethe) Wurzeln, um fest stehen zu können, auch wenn um uns mal alles stürmt und tost. Gerade in schweren Zeiten ist es gut zu wissen, wo man steht. Die Flügel brauchen wir zum Träumen und Hoffen.

Bäume „erzählen“- wie auch wir - ihre Geschichte. An einer Baumscheibe können wir das Wachstum eines Baumes erkennen, können wir ablesen, was ihm widerfahren ist. Schwere und gute Jahre hinterlassen dort ihre Spuren.





So wie der Stamm Ringe ansetzt, reifen wir Menschen uns wandelnd und wachsend von Ereignis zu Ereignis, von Erfahrung zu Erfahrung.

Es gibt eine Erzählung voller Hoffnung des franz. Schriftstellers Jean Giono. Er hat sie 1953 geschrieben. Sie heißt: „**Der Mann mit den Bäumen**“.  
(TVZ -Verlag Zürich - hier als Kurzfassung)

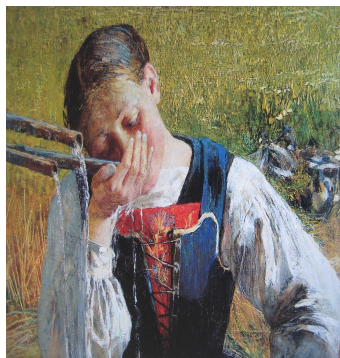
*Ein Mann macht 1910 alleine eine Wanderung durch das karge Bergland der Provence in Frankreich.*

*Auf der Suche nach Wasser trifft er per Zufall einen 55-jährigen Schafhirten. Dieser gibt ihm zu trinken und lässt ihn in seiner Hütte übernachten. Neugierig geworden, was diesen Mann dazu bewegt hat, ein solch einsames Leben zu führen, bleibt der junge Mann einige Tage bei ihm.*

*Der Schäfer hat sich für ein Leben in der Einsamkeit entschlossen, nachdem er Frau und Sohn verloren hatte. Als er erkannte, dass die ganze Gegend aus Mangel an Bäumen absterben werde, entschloss er sich, etwas dagegen zu unternehmen und pflanzte seitdem Bäume.*

*Nach dem Ersten Weltkrieg unternimmt der Mann wieder eine Wanderung in der Gegend und trifft wieder auf den Schäfer, der seine Tätigkeit des Bäumepflanzens weiterhin unbeirrt weiterverfolgt.*

*Mehrmals noch im Laufe der Jahre besucht er ihn kann das Wachstum des Waldes, die Veränderung der Landschaft erleben und es gibt wieder Wasser in den Brunnen.*



Giovanni Segantini 1858-1899

*Und Menschen kehren in die ehemals verlassenen Dörfer zurück.*

*Über vier Jahrzehnte pflanzt der Schäfer Bäume. Am Ende hinterlässt er einen bewaldeten Bergrücken.*

*Es ging ihm nie um Erfolg und Lohn. Es ging ihm um eine Vision und um seine Hoffnung.*

*Dass etwas wachsen kann, wo nichts ist. Dass die Wüste lebendig wird. Dass neues Leben entsteht.*

(Übrigens, die Stadt Ostfildern hat beschlossen 1000 neue Bäume in Ostfildern zu pflanzen, wie an einigen Stellen schon zu sehen ist.)

Der Baum war und ist immer noch ein Symbol der Hoffnung für Leben im Frühjahr und Tod im Winter. Er zeigt die Wiederkehr des Lebens und der Auferstehung.

Wir gehen auf Ostern zu, dem Fest der Auferstehung Jesu. Das ermutigt uns zum Leben, sich zu freuen, auf eine Zukunft zu hoffen, auch wenn sie nicht wie vor, auch nicht nach Corona, sondern wahrscheinlich noch einige Zeit mit Corona sein wird.

Wir werden lernen, damit zu leben und in vielen Bereichen verändert unser Leben zu gestalten.

Ausgestreckt zum Himmel, stehend auf der Erde, verwurzelt im Ewigen können wir unsere Arme ausbreiten zum Helfen, zum Trösten, zum Umarmen und Lieben.

Lassen Sie uns zuversichtlich in die kommende Zeit blicken - ohne unvorsichtig zu werden.

Gott segne und behüte Sie und möge Sie erfahren lassen, dass Sie von „**guten Mächten wunderbar geborgen**“ sind und „**getrost erwarten können, was kommen mag**“.

(Dietrich Bonhoeffer)

Mit herzlichen Grüßen auch von Herrn Bolay und Frau Weber verbleibe ich in Verbundenheit Ihr

*Richard Gentle*

2. Vors. Verein SOfiA



Haben sie schon den Film über SOfiA angeschaut? Zu sehen über [www.sofia-ostfildern.de](http://www.sofia-ostfildern.de)

Fotos privat

